

## 5c) Leitantrag zur nachhaltigen Förderung der Kinder- und Jugendkultur in Hamburg - Forderungen der CDU Hamburg zu den Haushaltsberatungen 2017/2018

Kulturelle Bildung ermöglicht den Bürgern eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft. Deshalb gewinnt die Kinder- und Jugendkultur immer stärker an Bedeutung.

Kinder- und Jugendkultur fördert die Persönlichkeitsbildung, das Publikum von morgen und wirkt integrativ. Eine breite Förderung jugendkultureller Angebote ist Voraussetzung für den Erhalt der Kulturstadt Hamburg.

Empfehlungen für UNESCO-Mitgliedstaaten ergeben sich aus der Lissabonner Konferenz mit dem "UNESCO-Leitfaden für kulturelle Bildung. Schaffung kreativer Kapazitäten für das 21. Jahrhundert" aus dem Jahr 2006. Darin heißt es u.a.: *„Kultur und Kunst sind unerlässliche Bestandteile einer umfassenden Bildung, die es jedem Einzelnen ermöglicht, sich voll zu entfalten. Kulturelle Bildung ist daher ein grundlegendes Menschenrecht, das für alle Lernenden gilt...“*

Mit dem Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2013 außerschulische Maßnahmen der kulturellen Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Es heißt dort: „Kulturelle Bildung bedeutet nicht nur Kunst, Theater oder Musik kennenzulernen. Sie lässt Kinder und Jugendliche aktiv, neugierig und kreativ werden. Ideen erarbeiten und umsetzen – das steigert das Selbstbewusstsein und gibt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Durch die gemeinsame Beschäftigung mit Kultur entwickeln sich Team- und Kritikfähigkeit. Kunst und Kultur ist ein Raum, in dem sich Kinder und Jugendliche ausprobieren und austoben können. Mitmachen, Ideen einbringen und gemeinsam gestalten: Kinder und Jugendliche erlernen dabei wichtige Fähigkeiten für ein erfolgreiches und selbstbestimmtes Leben.“

Ohne Bildung gibt es keine Kultur und ohne Kultur keine Bildung. Die kulturelle Bildung ist integraler Bestandteil der Allgemeinbildung. Unsere Kinder und Jugendlichen müssen schon frühzeitig an die kulturelle Vielfalt unserer Stadt herangeführt werden. Die Institutionen, die sich dies zur Aufgabe gemacht haben, müssen stärker gefördert werden. Dazu benötigt man auch neue Partnerschaften zwischen Kulturschaffenden, Kulturinstitutionen, Schulen, Behörden und Wirtschaft. Hamburg als wachsende Stadt muss ihr kreatives Potential erkennen und stärker fördern. Dazu gehört es, finanzielle Planungssicherheit bei Kultureinrichtungen zu schaffen.

Das „Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkultur“ des CDU-Senats in Hamburg von 2004 hat international große Anerkennung gefunden und wurde 2012 aktualisiert (Drs. 20/4450 der Hamburgischen Bürgerschaft). Das fortgeschriebene Konzept aus 2012 unter dem SPD-Senat zeigt weiterhin eine erhebliche Vielfalt in der Jugendkultur in der Stadt auf, lässt aber eine tragfähige, zukunftsorientierte Weiterentwicklung und vor allem eine finanzielle Planungssicherheit offen. Der Bereich Kinder- und Jugendkultur ist mit 1,7 Mio. Euro im Haushalt der Kulturbehörde im Verhältnis zu ihren Aufgaben gering ausgestattet. Man baut nach wie vor auf die selbstausbeuterischen Qualitäten der einzelnen Institutionen im Angebot von Kinder- und Jugendkultur. Eine große Anzahl von Projekten hängt außerdem von Sponsorengeldern bzw. Fördergeldern und Spenden ab. Die Suche nach finanzieller Unterstützung bindet jährlich erhebliche Kräfte innerhalb der Institutionen, und Planungssicherheit entsteht dadurch nicht.

Wir brauchen ein Konzept zur Kinder- und Jugendkultur, das die Institutionen einbindet und Planungssicherheit schafft. Zur Verstetigung dieses Konzeptes muss im Kulturhaushalt ein zentraler Fonds für Kinder- und Jugendkultur eingerichtet werden. Dieser Fonds bindet Mittel aus der Kulturbehörde, Schulbehörde, Wissenschaftsbehörde und Sozialbehörde für Kinder- und Jugendkultur. Nur so kann die Zukunft der Kinder- und Jugendkultur sichergestellt werden.

54 Die Sparvorgaben des Rot-Grünen Senats machen auch vor der Kinder- und Jugendkultur nicht halt:  
55 Der gesamte Kulturetat wird durch den nur halben Tarifausgleich seit Jahren faktisch geschrumpft und  
56 auch die Kinder- und Jugendkultur wird durch denselben Mechanismus gefährdet.

57

58

59 **Der Landesausschuss möge beschließen**

60

61 **Wir fordern:**

62

63 1. Ausbau der Kinder- und Jugendkultur als Querschnittsaufgabe für die gesamte Landespolitik in  
64 Hamburg. Dies erfordert einen ressortübergreifenden Blick auf die Kinder und Jugendlichen.

65

66 2. Ein tragfähiges Zukunftskonzept durch die Weiterentwicklung des bestehenden Rahmenkon-  
67 zepts von 2004/2012, um die Qualität der bestehenden Angebote zu sichern und zu erweitern.  
68 Das heißt insbesondere

69 - Koordination eines spartenübergreifenden Gesamtnetzwerks Kinder- und Jugendkultur un-  
70 ter Einbeziehung bereits bestehender Netzwerke,

71 - Unbürokratische Zusammenarbeit von Behörden, Bezirksamtern, Kultur- und Bildungsein-  
72 richtungen sowie weiteren Akteuren,

73 - Koordination zwischen Kultureinrichtungen (Theatern, Museen, Orchestern, Stadtteilkul-  
74 tur, freien Gruppen etc.).

75

76 3. Die Erhöhung des Kulturetats zur Einrichtung eines zentralen Fonds für Kinder- und Jugendkul-  
77 tur im Kulturhaushalt in Höhe von 10 Mio. Euro.

78

79 4. Ausbau und Förderung der vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Musikvermittlung, so dass  
80 die Tradition Hamburgs als Musikstadt fortgesetzt werden kann.

81

82 5. Einführung von gezielten Initiativen für die Umsetzung der Kinder- und Jugendkultur im Einzel-  
83 nen wie

84 - der Kulturführerschein zur besseren Vernetzung von Schule und Kultur und

85 - eine Nacht der Jugendkultur

86 - Einführung eines mit 10.000 Euro dotierten Hamburger Kinder- und Jugend-Kulturpreises  
87 „Klabautermann“ als Zeichen der Anerkennung für Förderer.

88

89

90 02.03.16

91 *LFA Kultur, Brigitta Martens, Robert Hille, Katarina Blume, Heike Grunewald, Dietrich Wersich, Karin*  
92 *Prien, Herlind Gundelach*

93